

Bácskaer Volksblatt.

Organ für Cultur-, volkswirtschaftliche und allgemeine Interessen.

ABONNEMENTS-PREISE:
Ganzjährig 4 fl. Halbjährig 2 fl. Vierteljährig 1 fl. Einzelnummern 10 kr.
Erscheint jeden Samstag.
Inserate werden billigt berechnet und sind diese im Vorhinein zu bezahlen.

Verantwortlicher Redakteur:
CARL OBLAT.

REDAKTION & ADMINISTRATION:
Zombor Hauptgasse, (Buchdruckerei Carl Oblat) wozin alle Briefe, Pränumerations- und Inseraten-Gebühren zu richten sind.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Unser Sanitätswesen.

Die traurigen Erfahrungen, die wir im Vorjahre bei dem Auftreten der Cholera in Ungarn gemacht, die Berichte über die verächtlichen Erkrankungen in der Provinz, welche nun wieder eine ständige Rubrik in den Blättern bilden, veranlassen uns, die kompetenten Faktoren darauf zu verweisen, daß diese neue Gemeindeordnung nur dann eine heilsame sein wird, wenn sie das ganze gewaltige Gebiet des Sanitätswesens einer gedeihlichen Lösung entgegenführt. Was nützt uns alles Politifiren, wenn zahlreiche Krankheiten unsere Bevölkerung dezimieren, wenn die Kindersterblichkeit solche Dimensionen angenommen, daß dadurch die ernstesten Gefahren für den Weiterbestand unseres ohnehin an Zahl so geringfügigen Volksstammes entstehen? Die Erhaltung der Gesundheit soll in erster Reihe die Sorge jedes Einzelnen bilden, denn sie ist die Grundlage seiner geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung. Ohne dieselbe kann man tausende Güter besitzen, dieselben haben jedoch keinen Werth. In Folge des Zusammenlebens der Menschheit wird aber die Krankheit des Einen gefahrbringend für den Anderen. Der Einzelne vermag nicht mehr sich selbst zu schützen und es tritt daher an die Gesamtheit die Forderung heran, für das öffentliche Gesundheitswesen Sorge zu tragen. Nur bei hochgebildeten Völkern finden wir das volle Verständnis für die Bedeutung desselben. Erst mit der Entwicklung der staatsbürgerlichen Gesellschaft wird die öffentliche Gesundheitspflege selbständige Aufgabe einer guten Administration. Die Wichtigkeit gesunder Wohnungen, die Wahrnehmung, daß der Mensch zu seiner Erhaltung gerade so der Luft und des Lichtes wie des reinen Wassers und einer kräftigen Nahrung bedarf, bringt nur allmählig in das Bewußtsein der großen

Massen ein. Bei uns Zulaufe mangelt diese Kenntnis der wichtigsten Bedingungen für den gesunden Organismus noch in sehr breiten Schichten der Bevölkerung. Insofern sich bei uns seit dem Anshören des Feudalsystems und des selbstständigen Hervortretens des Bürgerthums ein Gemeindeleben entwickelte, hat sich dasselbe mehr in Fragen der Verfassung bethätigt, als um die Forderungen der Massen durch die Belehrung in den Unterrichtsanstalten erweitert werden. Jeder muß sich dessen bewußt werden, wie die Gesundheit die Grundlage aller persönlichen Entwicklung ist. Sie hebt die geistige Bildung, fördert die wirtschaftliche Produktion, sie gewährt die feste Lösung des schwierigen Problems der sozialen Gegensätze, sie ist es, welche dem Heere zahlreiche und kräftige Soldaten zuührt. Man muß das Volk lehren, daß es nicht genüge, die Krankheit zu heilen, sondern daß man schon im Vorhinein durch eine richtige Lebensweise die Gesundheit fördern müsse.

Werden einmal die Gemeinden erkennen, daß die Krankheiten ihrer Mitglieder viel mehr verschlingen, als es jene Summen sind, mit welchen wir die Gesundheit hätten erhalten können, dann werden unsere statistischen Ausweise über die Sterblichkeitsverhältnisse nicht mehr so tief beschämend, so tief betäubende Zahlen aufweisen. Unser Gewissen wird dormalen schwer belastet, wenn wir erwägen, welche große Sünden die ungarische Gesellschaft an dem theuersten Vermögen unserer Nation begangen hat. Wenn die Schöpfer der neuen Gemeindeordnung vorzüglich ihr Augenmerk auf diesen wichtigsten Punkt der Verwaltung richten werden, dann werden sie sich um das ungarische Volk größere Verdienste erworben haben, als wenn sie welche politischen und nationalen Erfolge immer erzielt hätten. Und es gibt da viel zu schaffen, denn bei uns liegen alle Vorbedingungen der öffentlichen Salubrität gar zu

sehr im Argen. Wir brauchen eine genaue Kontrolle der Nahrungsmittel; es muß bei den abergläubischen Massen gegen die Quacksalberei scharf zu Gerichte gezogen werden; eine Wohnungspolizei muß für die hygienischen Bedingungen der menschlichen Aufenthaltstätten Sorgen tragen, wobei auch auf die Arbeitsräume unserer sich neuentwickelnden Industrie strenge zu achten ist; müssen Spitälern geschaffen, die Kurpfuscher bei Seite geschoben werden, indem in jeden Gemeinwesen unterrichteten Aerzten die Möglichkeit des Fortkommens geboten wird, und endlich muß dem Bürgengel unserer zukünftigen Generation durch die Ordnung des Gesundheitswesens der Garauß gemacht werden. Diese Ziele schweben uns als die Hauptmomente einer richtigen Gemeindeordnung vor. Wahrhaftig große Aufgaben, um die volle Thatkraft, die ganze Energie schaffensfreudiger Patrioten in Bewegung zu setzen;

Der jetzige Zeitgeist.

Wohin das Auge blickt, überall sieht es dieselbe Verdorbenheit, Immoralität und geistige Abgespanntheit: wohin wir blicken, ob in die höheren Regionen der privilegierten sogenannten Zehntausend, oder in die minderen der an die Scholle geklebten Millionen: überall sucht unser Blick vergebens jene erhabene sittliche Reinheit, die der sehnsüchtigen Seele doch so wohl thut und das geistige Leben des Menschen mit dem Sonnenschein der Freude und Glückseligkeit erfüllt. Wie in der Wüste sich der Wanderer sehnsüchtig nach der grünen Oase sehnt, wo sein Auge — das von dem glühend heißen Sande matt wurde — mit Wohlbehagen ruhen kann, so sehnt sich die Seele des edelfühlenden und edeldenkenden Menschen nach den blühenden und sittlich reinen Gemeinplätzen in der menschlichen Gesellschaft, wo seine

FEUILLETON.

Die Tochter des Präsidenten.

Novelle von C. Schirmer.

(20. Fortsetzung.)

„Helene, meine Helene, erkennst Du mich?“ rief Fritz, und küßte ihr die Thränen von den Augen. „Weßhalb weinst Du? Daß uns Gott danken, daß er Dir Genesung schenkt, daß er uns vereint, für einander leben läßt.“

„Vielleicht wäre es besser, er hätte mich sterben lassen!“ seufzte Helene leise.

„Kind, Kind, laß die trüben Gedanken, jetzt, wo Du mir von neuem geschenkt bist, wo wir erst recht anfangen wollen, das Glück der Liebe zu genießen.“ Ein tiefer Seufzer drang aus Helenes Brust, dann schloß sie wieder matt die Augen.

Helenes Genesung machte nun rasche Fortschritte, und doch war es, als ob sie selbst dieselbe verzögern wollte. Sie lebte in einer Apathie, in der sie sich wohl zu fühlen schien. Gleichgültig gegen Alles, was um sie her vorging, erwähnte sie nie ein Wort von dem, was ihre Krankheit herbeigeführt hatte, wie sie überhaupt über ihre Vergangenheit die Erinnerung vergessen zu wollen schien.

Die Fenster des Krankenzimmers waren geöffnet, die milde, klare Frühlingsluft durchströmte den Raum und säufelte die Stirn der bleichen jungen Frau, die in einer Kauseuse in der Nähe des Fensters ruhte. Auf einem Tischchen vor ihr standen die ersten Frühlingsboten, Schneeglöckchen, Krokus und Veilchen, die von treuer Hand täglich erneuert wurden und die Kranke mit ihrem feinen Duft umgaben. Helene war ganz verwandelt. Sie war nach dem Ausspruch des Arztes vollständig genesen, die noch fehlenden Kräfte konnten nur durch Ruhe wieder gewonnen werden, und doch blieb sie noch immer theilnahmslos und zeigte besonders ihrem Gatten einen Ernst und eine Kälte, die diesem immer räthselhafter wurden.

Jetzt war Helene allein. Ihr Gatte hatte mit ihr gesüßelt, und ehe er von ihr gieng, hatte er den bequemen Platz am Fenster für sie bereitet und sie mit Allem umgeben, was eine Liebe für sie nur erfinden konnte.

„Willst Du lesen, so sind hier die neuesten Journale, und wünschst Du die Fenster geschlossen, so hast Du nur nöthig zu schellen, dann kommt das Mädchen und macht sie zu.“

„Ich danke Dir,“ sagte Helene, ohne aufzusehen, und als Fritz sich niederbeugte, um sie zu küssen, bog sie sich zurück, ohne den Kuß zu erwidern.

Mit schmerzlichem Ausdruck im Gesicht, wandte er sich der Thüre zu, er drehte sich dann noch einmal um, in der Hoffnung, Helene werde noch ein Wort sagen, doch sie blickte nach dem Fenster um sich vielmehr für eine Schwalbe zu interessieren, die einen Strohhalm im Schnabel hatte und gerade über dem Fenster ihr Nest bauen wollte.

Fritz war gegangen und Helene blickte auf die Schwalbe, ihr fiel auf einmal ein, daß Fritz ihr vor vielen Jahren, als sie mit ihm in dem Garten ihres Vaterhauses umherspazirte, eine Geschichte erzählt hatte von einem Hause, in dem das Glück eingelebt sei, seit eine Schwalbe ihr Nest darin gebaut hatte. Bei ihnen sah es nicht gerade nach Glück aus. Ach sie hätte laut weinen mögen.

Als ihr Gatte sie küßte und sie sah, wie lieb er für sie sorgte, da hätte sie ihm so gern gesagt, wie sie ihn so von Grund des Herzens liebte, wie sie ihr Leben gern für ihn hingeben wollte, um ihn glücklich zu machen; ach ja, sie liebte ihn so heiß und innig, ihre ganze Seele war von ihm erfüllt; aber das durfte er ja nicht wissen, denn — er liebte ja eine Andere. Bei ihm war ja, was er that, nur Pflicht, weil sie seine Frau war. Die Andere stand seinem Herzen näher. Sie wollte das Leben ertragen, so lange es eben gieng, und nie, nie sollte er erfahren, wie sehr sie ihn geliebt. Und die Andere sie war ja dagewesen. Helene wußte es. Aus ihren Fieberphantasien tauchte sie auf, ja, sie war an ihrem Bett gewesen, sie hatte sie auch erkannt, als sie erwachte aus dem langen Traum, da stand sie dort in der Thüre, Fritz küßte ihr die Hand, dann gieng sie und war seither noch nicht wiedergekommen. Aber sie jahen sich heimlich, Helene wußte es, sie mußte immer daran denken. „Und doch liebe ich ihn!“ flüsterte sie und küßte die Veilchen, die er ihr gebracht. Sie stand auf und sagte, mit Aufmerksamkeit die emsige Arbeit der Schwalbe betrachtend: „Du liebe kleine Schwalbe, willst du hier dein Nest bauen, so sei willkommen, doch wie das Glück nie dir einziehen soll, weiß ich nicht.“

XV.

Mit wunderbarer Kraft zog der Frühling in's Land. So viele Jahrtausende hat er seinen Einzug gehalten, immer derselbe, doch stets neu in seiner Herrlichkeit, stets ein willkommener Gast, dem jedes Auge freudestrahelnd entgegenblickt.

Die Schwalbe hatte ihr Nest vollendet, sie war Helens Vertraute geworden, denn jeden Morgen flog sie vor dem Fenster auf und ab, und dabei plauderte Helene zu ihr und erzählte ihr, wie sie sich freuen würde, wenn sie ihr Glück ins

Haus brächte und wie betrübt sie sei, daß sie ihren Mann nicht lieben dürfe, weil er ihr nicht treu sei.

Dann zwitscherte die Schwalbe und that als verstehe sie, Alles; sie nickte mit dem Köpfchen und flog dann empor, um in ihr Nest zu schlüpfen.

Helene konnte schon kleine Spaziergänge unternehmen und wenn sie am Arm ihres Gatten dahinging, über sich den blauen Himmel, um sich Frühlingsduft und Sonnenschein, die Bäume mit dem zarten Grün bedeckt, dann fühlte sie die alte Kraft und Lebenslust in sich erwacht. Ihre Wangen rötheten sich und sie hätte jubeln mögen über all das Schöne, was sich ihren Blicken bot. Dann war es oft als müße sie niedersinken und Gott auf den Knien anflehen: „O himmlischer Vater, gib mir mein Glück wieder!“

Trotz aller Liebesbeweise und aller Aufmerksamkeiten gelang es dem Kreisrichter nicht, bei seiner Gattin das frühere Vertrauen zu erwecken. Sie blieb für ihn unnahbar und kalt. Etwas Fremdes stand zwischen ihnen, sie verstanden sich nicht, und wenn sich auch Helene bemühte, im freundschaftlich zu begegnen, so sah er doch das Gezwungene, und gar oft bemerkte er, wenn er nach Hause zurückkehrte, daß ihre Augen von vergossenen Thränen geröthet waren.

Er schrieb ihr reizbares Wesen noch den Nachwirkungen der langen schweren Krankheit zu und hoffte Alles von der Zeit, die ihr, wie er wußte, manche unerwartete Freude bringen würde.

Eine glückliche Veränderung war mit Helene vorgegangen, die ihr Mann mit großer Befriedigung wahrnahm. Sie fieng an sich für ihre Häuslichkeit zu interessieren. Er fand oft ein Mittagessen vor, was sie selbst angeordnet hatte und von dem sie wußte, daß es sein Lieblingsgericht war. Er sah mit unsagbarer Freude, daß ihre Hand und ihr Auge in den Zimmern waltete, daß Ordnungs- und Schönheits Sinn bei ihr erwachten.

Doch still schwebte sie in den Räumen umher, ein tieferummer lag auf ihrem jugendlichen Antlitz, und oft preßte sie die Hand aufs Herz, wenn sie vom Fenster aus ihren Mann über den Platz kommen sah.

Ob er wohl bei ihr gewesen war? Ja freilich er mußte ja dort vorbei, und gerade heute als sie ihn so fröhlich kommen sah, kam er dorthin. Als ob er ihre Gedanken errathen hätte, sagte er gleich nach der Begrüßung. „Ich habe dir einen Gruß von Ida zu bringen.“

Unsere heutige Nummer enthält einen halben Bogen Beilage.

Seele Kraft und Muth zur Thätigkeit schöpfen könnte, welche er zur Verwirklichung des Lebenszweckes der Menschheit: zur Erreichung der Vervollkommnung des Menschen doch entfalten muß. Aber er sieht nur solche Momente, welche seine Seele wie ein Schatten überfliegen. Und die Natur hat doch einem jeden Menschen eine Seele und auch — ein Herz gegeben.

Die Genußsucht und der Durst nach Geld erfüllen aber das Herz und die Seele des Menschen und führen sie ein in eine solche Atmosphäre, wo sie ihre Reinheit einbüßen und jedes edlere Gefühl angesichts ihrer Macht und Intensität zwerghaft zusammenschrumpft.

Genußsucht und Geldgier sind die einzigen Triebfedern, welche den Menschen zur That noch begeistern können, aber auch alle Triebfedern seines Gemüthes hinsichtlich der Vollbringung einer edlen That, welche nicht diesen unlauteren Motiven entspringt, lahmlegt.

Es gibt kein Mittel, noch so unedel und verabscheuungswürdig, vor dessen Gebrauch der Mensch zurückzukehren würde, wenn von der Befriedigung seiner Genußsucht oder der Stillung seines Geldburses die Rede ist.

Diese zwei Gefühle beherrschen das ganze Wesen des Menschen und füllen sein Sein aus, aber auch diese zwei Gefühle sind die Leitmotive in seinen Handlungen und die Schöpfer jener schrecklichen Auswüchse, welche unserer Gesellschaft immer mehr und mehr das Zeichen des Siechthums ausdrücken und jene eckelhaften Bilder hervorbringen, welchen wir auf Schritt und Tritt begegnen.

Genußsucht und Geldgier! Man findet sie auf Schritt und Tritt, in der Hütte und im Palaste — personifizirt.

Diese zwei Gefühle erzeugen auch jene Kontraste, welche auf der einen Seite dem einen Menschen den Bissen aus dem Munde stehlen, mit welchem dieser seinen Hunger stillen wollte, auf der anderen Seite einem anderen Genuße verschaffen, zu welchen dieser keine Berechtigung besitzt.

Man läßt, wenn man sagt, daß Armuth und Noth auf Naturgesetzen beruhen. Die Natur ist gerecht und ehrlich; sie wünscht Niemandes Entbehrungen.

Die Menschen sind die Bösen, sie gehen gegeneinander!

Die Natur produziert, aber die Menschen reißen ihre Produkte an sich.

Es ist wahr, daß die gleichmäßige Vertheilung der Güter, wie sie einst Lykurgus in Sparta einführte, nicht möglich ist; es ist wahr, daß die ehrliche Arbeit und der Fleiß materielle Vortheile bieten sollen vor der Faulheit; aber nie ist das möglich, wenn gerade die ehrliche Arbeit nicht ihren Lohn erhält und gerade ihr nicht jener Vor-

theil gesichert ist, welcher sie zur weiteren Arbeit und Ehrlichkeit anfeuert.

Der Schwindel und Humbug blüht siegestrunken auf die langsam vorwärtsschreitende Arbeit und während erstere genießen, hat der Mann der Arbeit nur die Rolle des Zuschauers inne.

Ob jene Zeit noch kommen wird, in welcher die Palme jener erhalten wird, welcher sich für sie abmüht und nicht jener, der seine Hand nach ihr ausstreckt?

Auf diese Frage getrauen wir uns nicht zu antworten; traurig senken wir das Haupt, wenn wir die Strömungen der Gegenwart bemerken und sehen, wie auch jene, welche sich für gut halten und mit souveräner Verachtung auf die Habsucht der Menge niederblicken, Sklaven unseres Zeitgeistes sind.

Ihre Seele entsetzt sich vor dem Dunkelreife, in welchem sie leben müssen, aber trotzdem schwimmen sie unbewußt mit dieser Strömung und verüben sie selbst solche Attentate gegen das Gute, welche sie in Minuten der Nüchternheit in Berzweiflung stürzen.

Aber die Verzweiflung, diese Sprache des Gewissens, verstummt, wie das nächtliche Traumbild verschwindet, zerfließt, zu nichts wird, wenn wir in die wogende Volksmenge treten.

Nicht der Geist der Einzelnen, nein, der Geist der Zeit muß sich ändern, wenn eine bessere Auffassung in der menschlichen Gesellschaft und eine anerkennende Würdigung der Menschheit stattfinden soll.

K. S. Z.

Feste Preise.

In jeder Branche, in jedem Stande strebt man heute nach Reformen, welche nach gewissen Prinzipien eine gewisse Einheitlichkeit erstreben. Eine gewisse Einheitlichkeit, welche nach jeder Richtung hin den Anforderungen zu entsprechen erhoffen lassen.

So sehen wir z. B. in unserem Verkehrsweisen die anerkanntenswerthe geniale Neuerung unseres unvergesslichen Verkehrsministers Gabriel Baross mit dem Zontarife, welcher zu Gunsten des Volkes und der allgemeinen Zivilisation eine förmliche Völkerwanderung, wie man dies nicht zu ahnen wagte, — hervorrief; so sehen wir die Schöpfung unseres derzeitigen Ministerpräsidenten Dr. Bekerele hinsichtlich der Regalablösung, Convertirungen und zuletzt die Einführung der einheitlichen Kronenwährung, dann die im Zuge befindlichen Reformen in politischer Hinsicht u. s. w., welche alle bei ihrer Anregung schon Feinde oder zumindest Gegner hatten und schließlich die Ueberzeugung erzwingen, daß man auf Basis altherkömmlicher Sitten und Gebräuche heute nicht mehr bestehen kann, denn sonst würde nur zu bald und unabweisbar ein Rückfall entstehen, welcher der Nation und jedem Einzelnen derselben von unberechenbarem Nachtheile wäre.

So wie jede den Fortschritt liebende Partei alle die Eigenschaften der Neuzeit mit Freude anerkennt, kann sie sich ferneren Bestrebungen nach Besserung und Regelung der allgemeinen und sozialen Ziele unmöglich verschließen.

Eine solche Besserung beziehungsweise Neuerung im allgemeinen Handel und Verkehr ist unabsehbar die Solidarität unseres Handels und Gewerbes im Verkehr mit dem konsumirenden Publikum.

Leider, nicht unbegründet ist der Wunsch, den wir bei diesem Anlasse ausgesprochen haben.

Wir vermeiden Firma und Ort zu nennen, denn wir denken jetzt an gar keine Person, vielmehr auf die Erfahrungen, welche wir beinahe allüberall mitgemacht haben; auf Erfahrungen, welche berufen sind, das ohnehin schon stark gesunkene Ansehen des Kaufmann- und Gewerbestandes seinem Ruine entgegenzuführen, und soll irgend ein Stand oder Beruf geachtet und auch in sozialer Richtung auf jene Stufe erhoben und behalten werden, daß man sich diesem mit Hingebung widme, so muß vor Allem von den Repräsentanten desselben alles mögliche angewendet werden, die nun wahrgenommenen Mängel auf sozialem, einheitlichen Wege zu beseitigen.

Ähnliche Bestrebungen werden in der Regel mittelst vorhandener oder etwa erst zu gründender Vereine erzielt. Allein die Vielseitigkeit und Verschiedenheit des Berufes lassen es nicht zu, wünschenswerthes Vorgehen zu befolgen, und so müßten einzelne Vertreter gewisser Berufsbranchen sich gegenseitig verständigen, um zum Ziele zu gelangen. Wir meinen in diesem Falle den gleichmäßigen Vorgang bei Veräußerung der Waare, d. h. die

Einheitlichkeit der zu befolgenden festgesetzten Preise im Geschäfte.

Der Kaufmann und Industrielle ist angewiesen auf den Nutzen, er muß mit sich rechnen und trachten, daß sein in das Geschäft investirtes Kapital, seine Thätigkeit, seine sonstige Regie, wie auch sein eventueller Schaden, als: Verluste durch den Kredit und verdorbene Waaren, durch richtige Kalkulation wieder vergütet und eingebracht werden, ohne dem derselbe nicht bestehen kann. Dessen ungeachtet aber darf ein solider, auf realer Basis fußender Kaufmann ein und dieselbe Waare nicht zu verschiedenen Preisen verkaufen, er muß für den Einen wie für den Andern gleichmäßige Preise stellen, sei der Käufer welchen Standes oder Ranges immer. Des Bauers 99 Kreuzer bilden beim Kaufmann ebensowenig einen Gulden, wie jene aus der Herrenklasse, und ist das Herumhandeln, Herumzigennern beim Ankauf der Waare dem Kaufmann selbst dann nicht von Nutzen, wenn er auch in der That einige Kreuzer mehr erzielt hätte, als dies bei festgesetzten Preisen der Fall hätte sein können, denn er mußte mit der Kunde manche Minuten oder auch Stunden mit Thatlosigkeit dahinziehen lassen und muß auch eben hiedurch ein stärkeres Personal erhalten werden.

Ja aber, das Herumfeilschen im Geschäfte ist dem Kaufmann, der seine Waare im Preise überhält, auch sonst von unberechenbarem Nachtheile, denn nicht jede Kunde ist gewillt, herunzufeuilschen, wodurch diese die Waare überzahlt hat und der Kaufmann — vielleicht widerwillig — die Kunde übervothteilt, betrogen hat.

Es wäre somit sehr wünschenswerth, wenn der Kaufmannstand nur gegen festgesetzte Preise handeln und dies mittelst einer im Geschäfte angebrachten Tafel affixiren und dies auch ernstlich und ehrlich einhalten würde.

K-g.

Unsere freiwilligen Feuerwehr-Vereine.

Die erschreckenden Daten der Feuerbrunst-Statistik unserer Tage haben eine furchtbare Höhe erreicht: tagtäglich fallen dem verderbenden Elemente Werthobjekte von Tausenden im Werthe zum Opfer, und tagtäglich wird die Zahl der unglücklichen Opfer solcher Schadenfeuer größer, die ihres ganzen Vermögens entblößt, unter wenigen Stunden zu Betteln wurden.

Unsere Regierung hat vor einigen Jahren, um solchen Unglücksfällen vorzubeugen, die Institution der freiwilligen Feuerwehr in's Leben gerufen: sie hat die Gründung von Feuerwehrvereinen in jeder Gemeinde verordnet.

Mit Freuden können wir konstatiren, daß diese menschenfreundliche Verordnung unserer Regierung von Erfolg war, denn es ist erst ganz kurze Zeit seither, daß wir auf die Verwirklichung der Idee trachteten und heute ist schon die Feuerwehr-sache Landesangelegenheit und gehört zu den allgemein unterstützten, warm gepflogenen Ideen. — Dieses Resultat ist der staatsökonomischen Wichtigkeit der Sache zuzuschreiben, in deren Interesse sowohl die Einzelnen, als die ungarische Regierung eine uner-müdbliche Strebensamkeit entfalten. Unsere Mitbürger sind eben, als sich die Kenntniß der Feuerwehr-Institution, als der humansten Idee des neunzehnten Jahrhunderts in unserem Vaterlande verbreitete, zur Einsicht gelangt, daß beim Feuerlöschwerk nicht die rohe Kraft, sondern das harmonische, planmäßige Zusammenwirken einer gut geschulten Schaar der Hauptfaktor ist; daß man bei Bränden nicht nur bestrebt sei, das Weitergreifen des verderbenden Elementes zu verhindern, sondern daselbe womöglich schon im Entstehen zu erdrücken; ferner hat die Erfahrung vergangener Zeiten gelehrt, daß oft das, was die Flammen verschont haben, die blinde Unwissenheit zerstört und vernichtet hat. Unter solchen Umständen hat die Zivilisation hingewiesen auf die freiwilligen Feuerwehrvereine, auf Vereine, denen Nächstenliebe und Uneigennützigkeit zur Basis dienen.

Es sind dieses die schönsten, die edelsten aller Vereine, die ohne Entlohnung, ohne Eigennuß, ganz freiwillig ihre Dienste der Humanität weihen. Der freie Feuermann, der im Dienste der Humanität durch seine Bereitwilligkeit im Nothfalle Gut und Leben seiner Mitbürger mit eigener Gefahr zu retten sucht, ist des höchsten Lobes werth. Die unberechenbare humane und kulturelle Wichtigkeit dieser Vereine hat sich bereits erwiesen und erweist sich jeden Tag.

Doch wenn es auch erfreuliche Wahrheit ist, daß die Institution der freiwilligen Feuerwehr all-

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Es war heute das erste Mal, daß er seit ihrer Krankheit der Freundin erwähnte. — Helene erbleichte, sie hatte Mühe, ihre Fassung zu bewahren, gepreßt erwiderte sie: „Ach danke.“

Es schien, als ob der Kreisrichter Helenens Anregung nicht bemerken wollte, denn voll Freude legte er seinen Arm um sie und sagte: „Auch noch andere Grüße und Neuigkeiten bringe ich dir. Hier sie, ein Gruß von Professor Siebert. Er hat seinen alten Freund deinen Vater, besucht und wird in einigen Tagen hier eintreffen, um den Rest der Ferien hier zu verleben.“

Helene klatschte in die Hände. „Der gute Professor!“ sagte sie; „wie schön von ihm daß er kommt, nun soll er mir auch viel vom Papa erzählen.“ „Oder ihn selbst mit bringen. Was meinst du dazu?“ „Frei verurtheilt, ihr in die Augen zu blicken, er zog Helene an sich und sagte innig: Helene willst du wieder mein süßes geliebtes Weib sein? Soll der Vater sehen, daß du glücklich bist?“

Da legte sie den Kopf an seine Brust, sie ließ sich von ihm küssen und weinte bitterlich.

Den folgenden Tag saß Helene an dem Fenster, das seit sie mit der kleinen Schwalbe Freundschaft geschlossen hatte, ihr Lieblingsplatz geworden war. Sie hatte ein Buch in der Hand, sie las aber nicht, sondern blickte immer wieder hinaus und sann.

Der gestrige Tag war so schön, sie hatte darauf schwören mögen, daß ihr Gatte es treu mit ihr meine, sie hing schon an, sich der Hoffnung auf ein neues Glück hinzugeben. Da plötzlich wurde er zerstreut, er griff nach seinem Hut, ging schnell fort und Helene befand sich wieder in dem Labyrinth ihrer Zweifel und Sorgen. Zum Unglück erhielt sie auch noch an demselben Nachmittage ein Billet von Frau Balzer.

In den herzlichsten Ausdrücken versicherte dieselbe ihre Freundschaft und Theilnahme. Sie schrieb, daß sie mit der Frau Kreisrichter sprechen müsse, aber nicht zu kommen wage, da sie während ihrer Krankheit von dem Herrn Kreisrichter und Fräulein Ida zurückgewiesen worden sei. Also so weit war man gegangen? Entsetzlich! In ihrem Krankenbett hatten sie zu gemeinschaftlicher Pflege geiffen. Jetzt war sie wieder gesund, sie mußte klar sehen und sollte es ihr Leben kosten.

Sie hatte sofort Frau Balzer geantwortet, daß sie kommen würde.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Vergolder-Arbeit.

Die Vergolder-Arbeiten und Renovierungen an Kanzel und Altar in der evangelischen Kirche zu Torzsa, welche auf 500 fl. veranschlagt sind, werden am 24-ten August um 11 Uhr Vormittag vergeben.
 Nähere Anfragen sind zu richten an das
Evangelische Pfarramt.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
AGENTEN

welche über fl. 100 monatlich, auch als Nebenbeschäftigung verdienen können, werden zum Verkaufe neu patentirter Gegenstände sofort aufgenommen. Offerten an
F. Hoamaček Prag 1050/II.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Kraft und Wirkung
 des allein echten englischen

WUNDERBALSAMS.

Ausschliesslich einzige und alleluge Erzeugungsstätte und Bezugsquelle ist die Schutzengelapothek des

Apothekers A. Thierry in Pregrada, Croatien.



Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Gedärme, besonders Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Benimmt den Schmerz und heilt die goldene Ader und Hämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mund-Krankheiten. 8. Ist ein gutes Mittel gegen Würmer, Bandwürmer und bei Epilepsie oder hinfälliger Krankheit. 9. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, frische und alte Naeben, Rothlauf, Hitzblatten, Fische, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Rände und Ausschläge, aufgesprungene und raue Hände etc. etc. und benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc., worüber die ausführliche Gebrauchsanweisung klare Auskunft gibt. 10. Ist überhaupt ein sowohl innerlich als äusserlich mit unzweifelhaftem Erfolge anzuwendendes Hausmittel, welches sehr reell, billig und ganz unschädlich ist, und in keiner Familie als erste Hilfe fehlen soll. Eine einzige Probe wird mehr belehren und überzeugen als diese Bekanntmachung. Echt und unverfälscht ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen ist, in welcher meine Firma: „Adolf Thierry, Apotheke zum Schutzengel in Pregrada“ eingepreßt ist, wenn jedes Fläschchen mit einer roten Etiquette versehen und in eine Gebrauchsanweisung eingewickelt ist, auf welcher sich die ganz gleiche Schutzmarke mit demselben Text wie oben befindet. Alle anderen nicht mit meiner Kapsel versehenen und anders ausgestatteten Balsame sind Fälschungen und Nachahmungen und enthalten verbotene und schädliche drastische Stoffe, wie „Aloe“ und dergleichen, und weise man jeden solchen Balsam zurück. Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt, ebenso alle Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Attest der hohen K. Landesregierung (Zl. 5782 B. 6108) besagt laut analytischem Befund, dass mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines Balsames existirt, bestelle man direct und adressire: „An die Schutzengelapothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen 12 Kronen 60 Heller; franco nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen 15 Kronen. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depot für Südungarn bei L. Vertes, Apoth. in Lugos; femer zu haben in Prag bei den Herren Max Fanta, J. Fürst, V. Kubert; Kaaden Apoth. Ant. Stanka, Stift Tepl, F. Zembach, Pardubitz Th. Preuner, Moldauthein J. Grimm, Neu-Straschnitz J. Zimmerhagl, Grottau E. Brady, Fulnek Emil Minol, M. Weisskirchen J. Kriegstein, M. Altsadt M. Hoffmann, Hof C. Schroll, Wagsstadt H. Schonzik, Pragarten Th. Stuhlik, Nemet-Czernia J. Promietwitz, Temesvár R. Jahner, Homolitz L. Bradean, Haydu-Dorog S. Rajzinger, O-Ker L. Sigmond, Agram J. v. Peesic u. S. Mittelbach, Križevac Ed. Suchomel, Esseg J. David, Našice J. Rosenfeld Apoth. 2-6

Ältestes, bewährtestes u. reellstes, dabei billigstes Universal-Volks-, Haus- u. Heilmittel, gegen fast alle Leiden innerlich u. äusserlich

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
In einer Nacht

ist das Wunder vollbracht: Rissige Haut, geröthete Hände werden schon nach kürzestem Gebrauche der echten Lanolin-Seife von der Parfümerie Equitable sammetartig, weich und zart.
 Preis pro Stück 35 kr. Zu haben bei

Sv. Jagerovits,
 femer bei
E. Vopovits Gemischte-Waarenhandlung, Zombor.



GASPAR TELTSCH
 optisches, chirurgisches, mechanisches Institut u. Reparaturwerkstätte
ZOMBOR, Hauptgasse.

Sicherste und beste Bezugsquelle
französischer Bruchbänder

á 1.—, 1.50 und 2 fl., einfache und doppelte 2.50, 3.— und 4.— fl.
 Bauchbinden á 2, 2.50, 3, 4 u. 5 fl. Napelbinden, Suspensorium, Mutter- u. Kristirspritzen, Mutterkränze, ärztliche u. Geburtshilfsinstrumente, Krankenpflege-Artikel, Pariser Schutzspezialitäten Gummi- u. Fischblasen-Cotons, für Herren und Damen.
 Augengläser, Zwickel, Vergrößerungsgläser, Barometer, Thermometer.
Peronospora-Spritzen á 2 fl., aus Kupfer 12—14—16 fl.
Peronosporin-Pulver pr. Kilo 95 kr.

Ein Lehrling

aus gutem Hause findet Aufnahme in der **Speccerei-handlung** des
Josef Metz,
 (Zombor, Bajer Strasse.)

Hausverkauf.

Das in der Bajer-Gasse befindliche Haus Nr. 420 ist aus freier Hand zu verkaufen, oder auch zu verpachten.
 Nähere Auskunft bei
Wwe Frau Stefan Schäffer.

Das Hauptdepot der Temesvárer
„FABRIKHOF“

Actien-Bierbrauerei
 in Zombor,

empfiehlt ihr vorzügliches Bier sowohl in Gebinden als auch in Flaschen u. zw. Märzen- & Hofbier (á la Pilsen), Münchener Bier dunkel.

Die Biere können, da aus den besten Surogaten erzeugt, sowohl an Glanzfarbe, Vollmundigkeit und Haltbarkeit allen in- und ausländischen Bieren die Spitze bieten: Unsere Glasbierbottle werden nach den neuesten Errungenschaften der Technik aus Glas gebracht und überbieten in Haltbarkeit alle ähnliche Produkte.
 Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Koloman Brummer,

Zomborer Bezirksdeponitor, und Hauptvertretung d. Szegediner Dampf-mühle von Bernhard Baek Sohne,
 empfiehlt einem Hochverehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager von Weiss- und Brodmehlen, Gries, Kleie, Tarhonya, Szegediner Rosenpaprika und Hülsenfrüchten, zu äusserst billigen Preisen.

6% Bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe.

In Gold verzinliches und rückzahlbares Anleihepapier.
 Infolge der internationalen Münzkrisen werden alle Gold-Anleihen sehr hoch bewerthet und erzielen die höchsten Course.
 Die 6% Bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe bietet noch ausserdem folgende Vortheile:
 Dieselbe ist:
Hypothekarisch sichergestellt auf erste Hypothek in erster Rangordnung auf die Eisenbahnen Rustschuk-Varna und Kaspijschan-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafensplätze Burgas und Varna
Steigerungsfähig, weil die Obligationen derzeit noch circa 5 Percent unter dem Gold-Paris-Course notiren und die hohe Rentabilität eine Avance des Courses rechtfertigt
Vollkommen steuer- u. gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft
Besonders marktgängig durch die Cotirung in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.
Hoch rentirend, zum jetzigen Course mit 6 1/2 Percent.
 Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
 L. Wollzeile 10 „MERCUR.“ Mariahilferstr. 74 B.
 WIEN. 23-40

Hausplatz- u. Grundverkauf
 für Landwirthe.

Wegen vielseitiger Geschäfte verkaufe ich mein in Svinyarouze (bei Bukovar) besitzendes 30^o Catastraljoch Feld; und wird dadurch frebsamen Leuten Gelegenheit geboten, sich eine sichere und leichte Existenz zu gründen.
Näheres in der Administration dieses Blattes.

„ZACHERLIN“
 ist das bestberühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
 Die Flaschen kosten: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl., der Zacherlin-Sparer 30 kr.
ZOMBOR: Mayer & Thum, A. & S. Weidinger, Robert Heindlhofer, Adolf Engel, Ww. Emil Gallé,
ZOMBOR: Brüder Hay, Josef v. Hegedüs Apot., Platon Lugumersky, Szredoje Gergurov, Sigm. Sarilich,
APATIN: Alexander Abraham, Georg Thész,
HODSÁGH: Eduard Rausch,
KULA: Julius Baumgartner, Ferdinand Knefely.

Billiges

GELD,

welches mit den Zinsen getilgt wird
auf Grundbesitz
zu günstigen Bedingungen bei

Halmi Mór,

Szabadka

Sanzlei: im Prokesch'schen Palais,
vis-à-vis dem Bahnhofe.

Commis

(Handlungsgehilfe)

der in der Manufakturwaaren-Branche gut versirt und tüchtiger Verkäufer ist, wird per sofort in dem Apatiner-Consumgeschäfte aufgenommen. Näheres ertheilt des

Präsidium des Apatiner l. Consumgeschäfts.

Zu verkaufen.

Eine Wassermühle, mit 3 Gängen, gut eingerichtet, mit einem guten Kundenkreis, ist preiswürdig zu verkaufen; die Mühle befindet sich in einem deutschen Orte. Ferner sind zu haben 4 Stück schöne Eichenpfosten 4 Meter 30 Cmt. lang, 50 Cmt. breit und 12 Cmt. dick.

Näheres bei

W. Ambil,
Villány.

Villányer Weine,

Eigenbau.

Rothwein	per Liter	20, 24, 28 fr
Alte Rothweine (Flaschenreife)	"	30, 35, 40 "
Weiss-Weine	per Liter	22, 24, 28 "
Rieslinger (Flaschenreife)	"	35, 40, 50 "
Schiller-Wein	"	16, 18, 25 "
Brantwein	"	40 und 45 "
Slivovitz	"	55 und 60 "

Sämmtliche Preise verstehen sich in Gebinden von 50 Liter aufwärts.

Gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages Gebinde werden nach Kostenpreis berechnet und zu diesen Preisen franco retour genommen.

Gaspar Reinold

Realitäten- und Weinbergbesitzer
in Villány (Ungarn.)

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, werthlosen

Nachahmungen!

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen Jedem Stücke bei.

(Schönheit der Zähne.) ist anerkannt unentbehrlich als

Zahnputzmittel

ist aromatisch erfrischend, praktisch auf Reisen u. im In- und Auslande mit grosstem Erfolg eingeführt, ist bequem-reinlich im Gebrauch u. bei HOF u. ADEL wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

ist überall zu haben.

Preis 35 kr.

KALODONT

Zwei Lehrjungen aus gutem Hause werden aufgenommen.

Grösste Auswahl in

Reise-Koffer, Hand & Umhängtaschen,

Plusch- & Kameelhaardecken,
Bademäntel Hauben & Pantoffel.

Grösste Auswahl in

Damenwäsche für den Sommer

Battist-Hemden, Corsetten, Nachthemden, Unterröcken,
Frisirmäntel, complete Brautausstattung.

MÓR ENGEL

ZOMBOR, Hauptgasse.

Zwei Lehrjungen aus gutem Hause werden aufgenommen.

SAISON MAI—OKTOBER

Eisenbahnstation der k. k. priv. Südbahn.

Mineralbad Daruvár

Slavonien.

Leitender Badearzt: Dr. **Wilhelm Degré aus Wien.**

Bewährte Heilwirkung bei Frauenkrankheiten, als: Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, weisser Fluss, Störungen der Menstruation, Exsudate u. Blasenleiden, ferner bei Rheumatismus, Gicht u. Nervenleiden.

Neu errichtete Wasserheilanstalt mit Schwitzcabinen,

behufs Einpackcuren à la Gräfenberg Elektrische Bäder. Kalte und warme Douchen. Massage mit schwed. Heilgymnastik, Inhalationskammer etc. etc.

Bad-Daruvár liegt am Fusse des 830 Meter hohen slavonischen Mittelgebirges, besitzt herrliche Parkanlagen, gedeckte Wandelbahnen, uraonal mit Orchester, Lesesaal mit allen bedeutenden Journalen etc. etc. Die Wohnungen und Bäder sind allen Anforderungen der Neuzeit eingerichtet. Preise mässig.

Auskunft ertheilt die Badeverwaltung in Bad-Daruvár.



A. MOLITOR

Maschinenfabrik, Metallgießerei, Nähmaschinen und Maschinen-Reparaturwerkstätte in Zombor, Apatinergasse Nr. 6, empfiehlt sein reichsortirtes Lager in technischen Artikeln und Bestandtheilen zu landwirthschaftlichen Maschinen. — Pünktliche Bedienung, billigste Preise.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT



MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgangig 4 Kr = 200 TASSEN - Nahhalt

Mariazeller

Magen-Tropfen,

unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Die Mariazeller Magen-Tropfen haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt und sind von den Kranken sehr geliebt. Sie sind ein unverzichtbares Hausmittel für alle Magenleiden, Verdauungsstörungen, Blähungen, Sodbrennen, Kopfschmerzen, Schwindel, Uebelkeit, Erbrechen, Nervenleiden, Schlaflosigkeit, etc. etc. Sie sind ein unverzichtbares Hausmittel für alle Magenleiden, Verdauungsstörungen, Blähungen, Sodbrennen, Kopfschmerzen, Schwindel, Uebelkeit, Erbrechen, Nervenleiden, Schlaflosigkeit, etc. etc.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind bei zu haben in

Zombor: Apoth. E. Galé. Apatin: Th. Ratay. Petrovosselló: Apoth. G. Balogh. Szent-Tamás: Apoth. L. Barakovits.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist

KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entzagen und einen viel wohlschmeckernden, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. — Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Oblat Zombor.

verbreitet ist, unendlichen Segen ergießend, — so müssen wir doch immer wahrnehmen, daß ihre Entwicklung und Thätigkeit nicht überall die gewünschte Höhe erreicht hat. Wir wollen die Schuld nicht allein im schwachen Zusammenhalten der Mitglieder suchen, denn die Ursache hat meistens eine tiefer liegende Basis. Die Ursache ist laues Interesse der Bürgerschaft, unzulängliche Unterstützung seitens der dazu berufenen. Den Feuerwehrein sollte einerseits von den Gemeindevorstellungen die größte Unterstützung zu Theil werden, andererseits sollen an der Spitze und in Mitte des Vereines solche Männer sein, deren soziale Stellung schon Autorität verschafft, deren persönliche Eigenschaften den Verein zusammenhalten. Doch auch seitens des Bürgerthums ist in vielen Gemeinden die Unterstützung zu lau, zu gering.

Aus diesen Ursachen herrscht in vielen Vereinen Uneinigkeit, und die meisten kämpfen mit materieller Noth. Beide Umstände tragen bei, daß die Vereine dann ihrem Zweck nicht genügend entsprechen können.

Wollen wir, daß die freiw. Feuerwehrein ihrem humanen Zweck voll entsprechen sollen, dann müssen wir ihnen auch die nöthige Unterstützung nicht versagen.

In erster Reihe ist nothwendig, daß vorgesorgt sei für eventuellen Vermögensverlust des Mitgliedes im Dienste des Vereines. — in zweiter Reihe aber wird das ausübende Mitglied im Verbands des Vereines festgehalten, wenn es dessen versichert ist, daß seine Dienste und seine Opferwilligkeit durch Anerkennung belohnt werden.

Ehren wir die Feuerwehrmänner und unterstützen wir sie in ihrer Aufgabe, und sie werden ihren Beruf mit immer größerer Freude und Begeisterung erfüllen.

Nachrichten.

* **Substitution.** Indem der Bombor Oberinspizor Dusan Popovits auf Urlaub ist, wurde zu dessen Substitution der Waiseninspizor Franz Trischler entsendet, der sowohl die Agenden des Stuhlsrichteramtes als auch die seines Amtes versieht.

* **Gartenunterhaltung.** Die Bombor Aparosdalarada veranstaltet am 8-ten September l. J. im Gasthause des Miklosi Bili eine Gartenunterhaltung.

* **Komm' herab oh Madama Theresa!** Ein Fräulein Theresia Fuchs wird von der Budapest Oberstadthauptmannschaft gesucht. Laut dem Steckbriefe belastet genanntes Fräulein keine andere Sünde, als daß sie sich auf einen unbekanntem Ort entfernte, ohne ihrer Mama die Sache früher anvertraut zu haben. Fräulein Theresia soll sich nämlich letzter Tage in auch Bombor aufgehalten haben.

* **Der deutsche Kaiser** wird — wie man aus Budapest meldet — gelegentlich der diesjährigen Wanderversammlung in der Bacskaer Donau, sondern auch Budapest besuchen.

* **Epidemieärzte gesucht.** Das Ministerium des Innern fordert im Wege der Blätter jene Privatärzte und Mediziner auf, die im Falle einer Epidemie in die Provinz zu gehen beabsichtigen, daß sie sich nöthigenfalls beim genannten Ministerium melden mögen.

* **Der Apatiner Dilletantenklub** hielt am 8-ten d. M. Abends 8 Uhr, im Hotel Andras eine Generalversammlung ab. An Stelle des verstorbenen Präses, Anton Schwanitz, wurde Stuhlsrichter Heinrich Zeisel und zum Regensenten Dr. Mor Druck gewählt.

* **Verdächtiger Todesfall.** In O Morovicza starb am 6-ten d. M., unter toleraverdächtigen Symptomen, Johann Besnyj. Von Seite der Behörde wurden die strengsten Verfügungen angeordnet.

* **Lehrerwahl.** Der Vagojevaer Gemeinde-Schulstuhlwählte den Dorosloer Lehrer, Emerich Nemeth, auf die in Erledigung getommene Lehrerstelle I. und II. Klasse.

* **Traunung.** Adolf Dragunicz, Ingenieur aus Effege, führte am vergangenen Samstag Fräulein Emma Nagy in Aida zum Traualtar.

* **Stylvolle Kirchenrenovierung in Torza.** Die unter der Oberleitung des Semliner Ingenieurs, Franz Trapp stylvoll ausgeführte Renovierung der evangelischen Kirche zu Torza, naht der Vollendung. Es verspricht diese eine der zierlichsten und geschmackvollsten Kirche der ganzen Umgebung zu werden. Die Wölbung, nach neuestem System, auf eisernen gothischen Trägern ruhend, läßt auf den Beschauer einen imposanten Eindruck aus und ist eine Seltenheit in ihrer Art. Am 24-ten d. M. werden noch die Vergolderarbeiten vergeben. (Siehe Annonce.)

* **Hymnen.** Der Neu-Werbaer Kaufmann Julius Schuch, verlobte sich mit Fräulein Katiza Kemnayer in Kodschag.

* **Kirchliches.** Der Matymer Barter Gabriel Tomasi wurde zum Senior des Almacher Bezirkes ernannt. — Der Zankovager Kaplan Franz Klansky, wurde zum provisor. Administrateur nach Almas ernannt.

* **Feuer** brach am 2-ten d. M. um Mitternacht, auf dem Szallas des Topolyaer Zusäßen Mathias Hajman jun. aus. Glücklicherweise wurde das Feuer, noch vor der Weiterverbreitung lokalisiert. Der Schaden beträgt 200 fl.

* **Erntjahrmarkt.** Der unterbliebene Szwoaer Jahrmarkt wird am 13-ten und 14-ten d. M. abgehalten.

* **Exposition.** Am 21-ten d. M. werden die auf 12128 fl. 63 kr. geschätzten Gegenstände der Concursmasse des Leopold Loschig & Sohn in Bezdan, öffentlich veräußert.

* **Verlobung.** Hermann Löwenberger, Mensager Kaufmann, verlobte sich mit Fräulein Rosa Beer, Tochter des Topolyaer Kaufmannes, Mathias Beer.

* **Feuer.** Am 8-ten d. M. brach im Hause des Josef Kleiner in Prigl.-St.-Zvan Feuer aus, welches alsbald das Haus sammt Nebengebäuden einäscherte. — Die Brandobjekte waren versichert.

* **Feuerwehrekongress in Szabadka.** Vom 12. bis 15. August wird ein Landeskongress des Feuerwehverbandes in Szabadka stattfinden. Aus diesem Anlaß sollen wichtige Fragen beraten werden, darunter auch die Frage der Präventionsmaßregeln zur Verhütung von Bränden von solcher riesigen Dimensionen, wie sie heuer in verschiedenen Gegenden des Landes stattfanden und unsägliches Elend im Gefolge hatten. Besonders die fachgemäße Ausbildung der Feuerinspektoren soll eingehend pertraktiert werden. Die Schwäche unserer sonst so verdienstvollen und pflichteifrigen Feuerwehreinstitution liegt eben in der mangelhaften Ausbildung des Aufsichtspersonals, und dem wollen die leitenden Kreise abhelfen. Anlässlich des jüngsten deutschen Feuerwehrekongresses, welcher in München stattfand, wurde konstatiert, daß Deutschland anderthalb Millionen Feuerwehrmänner hat; dieser Zahl gegenüber figurirt Ungarn mit 80.000 Feuerwehrmännern. Das Zahlenverhältniß ist daher in jeder Beziehung ein ungünstiges für Ungarn und man wird auf dem Kongress zu Szabadka auch dafür eintreten, daß das unmerkwürdige Verhältniß sich für Ungarn günstiger gestalte. Wenn die geplanten Reformen thatsächlich durchdringen, so dürfte der in Szabadka stattfindende Kongress eine epochale Wendung im Leben des ungarländischen Feuerwehwesens bedeuten.

* **Telefonuch zwischen Szabadka und Palics.** Laut handelsministerieller Verordnung, wurde der Ausbau des Telefonnetzes zwischen Szabadka und Palics am 3-ten d. M., unter Leitung des Temesvarer Obergenerals, Katsijay, begonnen, und — wie man uns verständigt — am 8-ten d. M. schon beendigt und noch am selben Tage dem Verkehre übergeben. Die Centrale ist auf der Palicsker Post, von wo aus man jedam mit jeder Szabadkaer Station sprechen kann. Vorläufig ist das Telefonnetz in Palics in den Villen des Hermann Schultsoff und Ludwig Vermes eingeführt. — Und in Bombor?

* **Eine Landes-Advokatenversammlung** wird am 8. 9. und 10. September in Szegedin abgehalten. Dieselbe wird sich mit folgenden Fragen befassen: 1. Welche Verfügungen sollen im Interesse der Autonomie der Advokatur in die Advokatenordnung aufgenommen werden? (Referent Andras Klaty, Präsident der Großwärdener Advokatenkammer. — 2. Welche wären die geeignetsten Mittel zur Verbesserung der Lage der Advokaten? (Referent Dr. Franz Staffit, Advokat in N. Berek. — 3. Wie soll der Advokaten-Pensions- und Hilfsfond organisiert werden? (Referent Dr. Joseph Kobacs, Advokat in Budapest. Gegenanträge von Alajos Benczay und Ladislaus Szalay, Advokaten in Raab, beziehungsweise Szabadka.) — 4. Was soll die Stellung und der Wirkungskreis des Advokaten im Strafprozeß sein? (Referent Dr. Arnold Wilhelm, Advokat in S. M. Bazarhely.) — 5. Wie soll der Verwaltungsgerichtschoß organisiert werden und was soll sein Wirkungskreis sein? (Referent Karl Eötvös, Advokat in Budapest.) — 6. Wie sollen die geringeren Rechtsverletzungen eine billige und rasche Remedur erhalten? (Referent Dr. Ludwig Hollo, Advokat in Budapest.) — 7. Hält es der Advokatentag für angezeigt und im Interesse der Körperlichkeit gelegen, daß der Advokatenstand an der historischen Gruppe der Willeminiansausstellung theilnehme? (Referent Dr. Desider Nagy, Advokat in Budapest.)

* **Welt-Curort Carlsbad.** Ende Juni l. J. war es, daß ich in Budapest sowohl wie in Wien von den Med.-Professoren mein Urtheil vernahm. Es lautete auf 4 Wochen Carlsbad-Cur. Das Verdicht wäre nicht so verhängnisvoll und in das Leben des Individuums nicht so eingreifend, wenn man diese vier Wochen, mit rechten geordneten Wagen, — und frei von den sonstigen körperlichen Indispositionen, wegen deren Heilung man Carlsbad ansuchen muß — und sohem Gemüths in Carlsbad verbringen könnte. Aber bis man einen solchen Effect erreicht, da heißt es auch schon einpacken und abreißen. Im besten Sinne des Wortes ist Carlsbad ein „Welt-Curort“; das vieltausendköpfige Curpublikum rekrutirt sich von den höchsten und hohen, bis herunter zu den niederen Ständen aus der ganzen Welt. Und für Alle! Alle! wird „Alles“ und „Jedes“ mit gleichem Maße ausgemessen. Da gibt es keinen Unterschied, nicht dem Stande, nicht der Geburt, nicht der Person nach. „Gleiches Recht“ und „Wer früher kommt, magt früher“ ist die Devise nicht nur der ausgezeichneten Badeverwaltung, sondern auch aller sonstiger Privatunternehmungen, die mit den Curgästen in steten Beziehungen sind. Die Carlsbader städt. Badeverwaltung ist eine soch musterhaft präcise funktionirende, gegenüber jedem Curgaste, ohne Unterschied, eine soch loyal entgegenkommende, Ordnung haltende und Schutz bietende, daß ich über nicht genug Worte verfüge um der Verwaltung das verdiente Lob auszudrücken. Und wenn etwas geeignet, dem Curort Carlsbad, den Stempel der Bezeichnung „Welt-Curort“ aufzudrücken, so ist es nur diese beispiellos ausgezeichnete städt. Badeverwaltung, die jedem Curorte und jeder Stadt der Welt zum Muster dienen kann. Auch das Leben in Carlsbad ist nicht nur theuer, sondern gegenüber anderen Curorten soch billig. Jeder findet da die seinem Stande anpassenden Hotels und Restaurationen, und jedes dieser Etablissements ist mit gleichem Comfort und gleich prachtvoll ausgestattet, nur darin ist der Unterschied, daß das eine im Centrum des Verkehrs, daher in der theueren Straße liegt, wo sich die oberen Reichtümer zusammenfinden und daher theurer ist, als das andere in einer vom Centrum entfernten Straße. Ich habe mich noch in keinem Curorte so zufrieden und befriedigt gefühlt wie in Carlsbad, und wenn jemand von einer Krankheit heimgeührt wird, die in Carlsbad curirt werden kann, soll er gewiß in kein anderes Bad Heilung suchen gehen, sondern nur nach Carlsbad.

* **Mensager Nachrichten.** Dem Juwelier Filip Schöfberger wurde das Schaufenster erbrochen und aus demselben Werthgegenstände von beiläufig 350 fl. entwendet. —

Seit 1. d. M. ist kein frisches Schweinefleisch erhältlich, weil die Schweineflächter wegen der Verfügung, daß auch sämtliche Schweine im öffentlichen Schlachthause geschlachtet werden müssen, streiken und entsendeten auch eine Deputation an den Minister. — Der berühmte Maler und Schriftsteller K. W. Dieffenbach weilt seit einigen Tagen in unserer Stadt und erregt durch seine ganz absonderliche Tracht nicht geringes Aufsehen. — In der Nachbargemeinde U-Sooove ist die Phylloxera aufgetreten. — Die städtischen Beamten sind um Gehaltsaufbesserung eingekommen; die letzte Generalversammlung hat unter Vorsitz des Obergespanns eine Kommission entsendet, die Angelegenheit zu überprüfen und konkrete Vorschläge zu unterbreiten. — Der Lieberkranz „Frohstimm“ hat am 6. eine Viertonstapel mit sehr gewähltem Programme gegeben und wurde dieselbe vom zahlreich anwesenden Publikum auch entsprechend gewürdigt. — Auf Wunsch des theaterbesuchenden Publikums wird die Nagy Szabener Theatergesellschaft noch einige Zeit hier verweilen.

* **Adjuturänderungen in der Armee.** Se Majestät hat angeordnet, daß die Artillerie, Viehschmied, Eskadronier, Offiziersdiener und Pferdewärter nach Verbrauch der vorhandenen Vorräthe der gegenwärtig nur für diese Personen normirten Monturformen, gleich den Unteroffizieren, beziehungsweise Soldaten ihres Standeskörpers adjutirt, die Offiziersdiener und Pferdewärter jedoch mit einer Paradekopfsbedeckung nicht theilhaft werden, weiter daß die Viehschmied der technischen Truppen statt mit dem Zinzierfädel mit dem Bionnierfädel bewaffnet werden, daß die Meister und Gesellen der Monturverwaltungsbranche statt mit Halbschleim mit Schuhen und Gamaschen theilhaft werden, daß für die Fahrsoldaten der ungarischen Infanterie-Regimenter statt der Pantalons mit Strümpfen und der Halbschleim die lichtblaue Tuchhose und die für Husaren normirten Eszimen eingeführt werden, daß die Profosen, Stabs- und Oberstabsprofosen statt der Kappe aus lichtblauem Tuche eine gleich ausgefallene Kappe aus schwarzem Tuche zu tragen haben; endlich, daß die Werkmeister zweiter, dritter und vierter Klasse der Monturverwaltungsbranche, des technischen und administrativen Militärkommissariates und der Anstalten des Train-Zugwesens gleich den Werkmeistern erster Klasse der erwähnten Standeskörper adjutirt und bewaffnet werden.

* **Ein nächtlicher Kampf.** Man meldet uns heute aus Temesvar: In der verflochtenen Nacht kamen vier Soldaten der Verpflegsbranche, darunter ein Gefreiter, gegen 3 Uhr nach Mitternacht aus der Josephstadt in die Festung. Sie benahmten sich sehr geräuschvoll und das veranlaßte den vor dem „Hotel Kronprinz“ postirten Polizisten Joseph Gayer, die Marschhöhe vom Vadofen zur Ruhe zu ermahnen. Da kam er aber sehr übel an, denn die Soldaten fielen über ihn her und hieben mit ihren Säbeln auf ihn los. Auf das Nothsignal des Polizisten kam eine Patrouille herbei, welche drei von den Soldaten verhaftete, während es dem Gefreiten gelang, davonzukommen. Die drei Soldaten wurden auf Stadthaus eskortirt, wo man dem mehrfach verwundeten Gayer Nothverbände anlegte. Der Gefreite war inzwischen ins Verpflegsmagazin geeilt und hatte dort seine Kameraden allarmirt. Mit zehn von denselben zog er nun vor das Stadthaus und machte Miene, an der Spitze seiner achtzehn uniformirten Schar das Thor der Polizeiwache zu eröffnen. Dem wachhabenden Polizisten kam in diesem kritischen Momente der gute Einfall, eine Kriegskugel zu gebrauchen. Er begab sich vor das Thor und begann mit den Wäckerlsohlen zu parlamentiren, indem er sie einlud, sich in den Hof zu bemühen, wo sie ihre Kameraden anstandslos in Empfang nehmen können. Kaum haben jedoch die zehn Mann die Hausflur betreten, als die allarmirte Wachmannschaft sich ihrer bemächtigte, ihnen die Seitenwaffen abnahm und alle Dreizehn unter starker Bedeckung zur Hauptwache abführte. In der Angelegenheit wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

* **Postkarten für einen Kreuzer.** Aus Wien schreibt man uns: Eine Inseraten-Unternehmung beabsichtigt, die gewöhnlichen Postkarten zu Inseratenzwecken zu benutzen und die theilweise mit Inseraten bedruckten Karten um den ermäßigten Preis von einem Kreuzer per Stück zu verkaufen. Der Unternehmer will dem Postkäufer die Korrespondenzkarten um den normalen Preis von 2 Kreuzern abnehmen. Auf der Schriftseite soll ein schmaler, längs der vier Ränder laufender Streifen je sechs Inserate tragen, so daß noch ein genügender Raum für die schriftlichen Mittheilungen verfügbar bleibt, und diese Karten sollen dann um 1 Kreuzer an das Publikum abgegeben werden. Die Differenz zwischen dem Einkaufs- und Verkaufspreise der Karten wird aus dem Ertragnisse der Inserate gedeckt; es sollen je tausend Karten die gleichen Annoncen tragen, so daß den Inseraten eine genügende Publizität gesichert ist. Der Unternehmer hat einen eigenen Automaten erfunden und beabsichtigt, diese Karten mittelst dieses Automaten an den Straßenecken zum Verkaufe zu bringen; bei den Automatenkasten soll auch ein eigenes Tischchen und ein Bleistift angebracht werden, so daß es möglich wäre, gleich dort die Karten auszurollen und abzusenden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Karten auch in den Tabaktrafiken, sowie bei den Postämtern erhältlich sein werden.

* **Die ungarische Sprache in der Armee.** Der Vizegespan des Pester Komitates Michael Földváry hat an den Minister des Innern das folgende Schreiben gerichtet: **Ev. Czeglény, Herr Minister des Innern!** Mit Verneigung auf die Circular-Berordnung **Ev. Czeglény J. 2963**, sowie auf das Reskript **J. 64.322** habe ich die Ehre zu erklären, daß ich im Sinne der in deutscher Sprache abgefaßten Zuschrift des Vizegespanns **J. u. l. Plakommandos J. 5574** die Bequartierungs-Verfügungen am heutigen Tage getroffen habe. Ich that dies einzig in der ungarischen Sprache abgefaßten **Ev. Czeglény** — denn die kleinliche Nörgelei des **J. u. l. Plakommandos** ist in der That bedauerlich und noch bedauerlicher ist es, daß das Militär gleichsam einen Staat im Staate bilden will, jenes unserer Befehle nicht respektirend, wonach auf dem Gebiete der ungarischen Krone in allen Zweigen der Verwaltung das ungarische die Amtssprache ist und daß es kein Befehl gibt, welches mit Bezug auf das Militär in dieser Hinsicht eine Ausnahme machen würde, denn der Gebrauch der einheitlichen Kommandosprache und der administrative Verkehr der Behörden sind miteinander nicht zu verwechseln. Budapest, 7. August 1893. **Michael Földváry m. p. Vizege-**

span. Weiteres hat der Vizegespan in derselben Angelegenheit an das Budapest Kommando das folgende Schreiben gerichtet: An das k. u. k. Kommando Budapest. Die vom 4. Juli l. Z. datirte Aufschrift Z. 5574, welche ich, weil sie nicht in der amtlichen Staatsprache abgefaßt war, unter Z. 27,507 zurücksandte, ist im Wege des k. ung. Ministers des Innern wieder an mich gelangt und ich verständige Sie dienstlich, daß ich bezüglich der Bequartierung der 6. Eskadron des k. u. k. Husaren-Regiments Nr. 10 für die Zeit vom 10. bis 24. August in den Gemeinden Budafol und Albertfalva verfügt habe. Ich erkläre jedoch achtsam, daß ich dies nur in Folge Verordnung des Ministeriums des Innern Z. 64,324 gethan habe, weil ich es auch jetzt nicht vereinbar halte mit unseren vaterländischen Gesetzen, daß das Kommando berechtigt wäre, die amtliche Staatsprache unbeachtet zu lassen. — Budapest, 7. August 1893. Földváry m. p., Vizegespan.

Es war ja nur ein Civilist. Aus Mos wird dem „Reichsboten“ ein neuerlicher Akt militärischer Brutalität gemeldet. In einem der dortigen Gasthäuser unterhielten sich unlängst einige Offiziere auf der Veranda bei Zigeunermusik, wobei aus dem gegenüberliegenden Kaffeehaus zuweilen ein und der andere Gast hervorkam, der fröhlichen Unterhaltung zuzusehen. Auch der dortige Vertreter der Budapest Dreher'schen Brauerei beging die Unvorsichtigkeit, die B. T. Herren Offiziere durch seine bürgerliche Schaulust zu beleidigen, denn plötzlich warf ihm ein fauerlich-königlicher Lieutenant sein Weinglas mit solcher Heftigkeit an den Kopf, daß der Bedauernswerte blutüberströmt zusammenbrach. Ein in der Gesellschaft befindlicher Oberlieutenant sagte hierauf die gleichsam entschuldigenden Worte: „Es war ja nur ein Civilist.“ Die Aufregung über diesen Vorfall in Mos ist eine allgemeine. Wenn freilich die Herren, die des Königs Tod tragen, auf diese Weise den Bürger schüßen, der die Kosten ihrer Unterhaltung mit blutigem Schweiß bezahlt, dann kann es nie zu dem vielgepriesenen „guten Einvernehmen“ zwischen Bürger und Militär kommen.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof-), Zürich sendet **Direct an Private: Schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe, von 45 kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Das todt Capital. Millionen Gulden liegen brach durch den Umstand, daß die Besitzer von Losen und verlosbaren Wertpapieren sich nicht der Mühe der Revision ihrer Wertpapiere unterziehen. Ebenso beträgt der Verlust an verlosbaren Wertpapieren gegen den Coursverth in Folge Auslösung mit dem kleinsten Treffer jährlich Millionen, welche durch die Versicherung der betreffenden Effecten erspart werden können. Durch die in der Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“ in Wien in's Leben gerufene Institution der Versicherung werden derartige Verluste aufgehoben, indem die Versicherung der Lose die gleichzeitige Revision nach sich zieht. Dieselbe nimmt in ihren beiden Wechselstuben, Wollzeile 10 und Mariabergstraße 74B Versicherungen entgegen und beträgt die Prämie für die am 16. d. M. stattfindende Ziehung der Boden-Lose nur 15 kr. pr. Los, wogegen der Gewinntheil der Partei verbleibt.

Sad-Daruvár. Auf das in unserer heutigen Nummer eingehaltene Inserat dieses Bades machen wir unsere Leser aufmerksam.

Eine vortrefliche Erfindung ist die Zacherlin-Tinctur, mittelst welcher an allen Orten, wo das Pulver nicht so gut haften bleiben oder eindringen kann, die Vernichtung des Ungeziebers auf eine überraschend rapide und sichere Weise zu erreichen ist. Die Zacherlin-Tinctur eignet sich hierdurch ganz besonders zur Ausrottung der Brut von Wanzen, Flöhen und Läuven, die sich in Nissen, Eiern und Eiern oder im Fell der Thiere eingenistet haben. Gemeinsam mit „Zacherlin“-Pulver angewendet, bietet diese Erfindung nicht bloß den allerbesten, sondern auch den dauerndsten Erfolg jeder Art von Ungezieher und wo immer dasselbe sich aufhalten mag.

Börsenbericht

der Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“ Wien I., Wollzeile 10, Strobelg. 2.

Seit unseren letzten Berichten hat die Situation der internationalen Börsen fast gar keine Veränderung erfahren und die herrschende Geschäftsstille wurde durch kein nennenswerthes Ereigniss unterbrochen. Im Vordergrund des Interesses steht der amerikanische Congress, und man sieht dem Verlaufe desselben mit grosser Spannung entgegen. Die auftauchenden günstigen Privatnachrichten geben wohl nur den Beweis, dass an der Annahme der Vorlage nicht gezwelt wird, doch ist es angesichts der Bedeutung der Frage und der Macht ihrer Gegner gerathen, erst officiële Berichte abzuwarten. Der neuerliche Rückgang der Italiener und Mexikaner wirkte verstimmend. Die Steigerung des New-Yorker Sterling-Courses konnte eine Belebung nicht herbeiführen, weil gleichzeitig die Nachricht von der Ausdehnung der russischen Zollerhöhungen auf Finnland bekannt wurde. Die Geschäftslosigkeit nahm in den letzten Tagen auch an der Wiener Börse derart überhand, dass es sogar in den wichtigsten Speculationseffecten nur zu ganz vereinzelten Abschlüssen kam; trotzdem ist die Haltung der Börse eine feste, und die Course konnten sich auf ihrem vorwöchentlichen Niveau erhalten. Der Rentenmarkt war durch die Befürchtung einer Geldvertheuerung matt bestimmt, und die Speculation, geängstigt durch diesen Umstand, nahm Veranlassung, sich theilweise ihres Besitzes zu entledigen. Der Anlagemarkt spricht sich andauernd sehr fest aus, doch waren die Umsätze in den letzten Tagen bescheiden. Durch grössere Lebhaftigkeit zeichneten sich 6procentige bulgarische Obligationen aus, welche fortgesetzt lebhafter Nachfrage bei steigenden Coursen begegnen. Credit-Actien waren durch Berliner Abgaben gedrückt, doch trat im weiteren Verlaufe der Börsen eine Reprise ein und haben dieselben ihren früheren Coursstand wieder erreicht.

Ganzl Márk, sztanisicsi regále-bérlő.

eljegyzte

Reichenberg Irén kisasszonyt
Prigl. Szt. Ivánról.

Wochenmarktbericht

der kön. Freistadt Zombor, vom 11. August 1893.

Weizen 1 Mtr. neue	von fl. 6.80 bis fl. 7.20
Gerste	5.— „ „ 5.10
Hafers 1 Mtr.	von fl. 6.— bis fl. 6.10
Neumais	5.— „ „ 5.10
Bohnen	5.— „ „ 5.50
Sausiamen	7.70 „ „ 8.—

Bei geringer Zufuhr erfuhren die Preise keine besondere Veränderung.

Getreidebericht aus Budapest, vom 11. August.

Weizen 1 Mtr.	von fl. 7.80 bis fl. 8.20
Korn	7.50 „ „ 7.60
Gerste	5.60 „ „ 6.70
Hafers	6.60 „ „ 6.70
Neumais	5.30 „ „ 5.40
Bohnen	6.— „ „ —
Sirre	4.— „ „ 4.20

Offener Sprechsaal. *)

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Gicht, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organe wird von ärztlichen Autoritäten die **Lithion-Quelle**

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolge empfohlen.
Harntreibende Wirkung!

Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!

Käuflich in Mineralwassergeschäften, eventuell bei der Salvator-Quellendirection in Eperles.

*) Für das in dieser Rubrik Enthaltene, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Die Red.

INSERATE.

640. szám
1893.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. § a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a zombori kir. tvszk. mint csödbíróságnak 9321. számú végzése következtében vb. Loschitz Lipót és fia czég egy a baltagok ellen leltározott 12.128 firt 63 krra becsült butor és ruha-neműek, kereskedelmi rőfös és rövidárúk és egy kukoricza-göréből álló ingóságok nyilvános árverésen eladotnak.

Mely árverésnek a zombori kir. járásbíróságnak 10098/1893 számú végzése folytán vagonbuktott cég bezdáni üzleti és lakhelyiségeiben (Kolluthi utcában) leendő eszközésére **1893. évi augusztus hó 21-én kezdődő és az árverés befejezéséig kövvetlen követő hétköznapiak délelőtti 9 órája határidőül kitűzetik**, és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. c. 107. és 108. § a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Zomborban, 1893. évi augusztus hó 7. napján.
Styrum Mór,
kir. járásbírósági végrehajtó.

Rundmachung.

Hiermit bringen wir einem verehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, daß wir in Zombor, Apatinergasse, im Weber'schen kleinen Gasthauslokale, eine

Villányer Weinhandlung u. Gasthaus

einrichteten, wo stets die besten Tischweine, Braten-, Delicatessen- und Dessertweine, so auch Treber u. Weinkleger, Zwetschkenbranntweine und Baranyaer Cognac, zu den billigsten Preisen, bei reellster Bedienung zu haben sind

Für Verabreichung guter Speisen ist stets gesorgt. Indem wir um freundliche Unterstützung des P. T. Publikums bitten, zeichnen achtsamvoll

die Váradi'sche Kellerei
aus Villány.

1-10

Anerkennung aus allen Gesellschaftskreisen

Damentuche für Krügen, complete Costüms.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Anerkannt, beste, modernste Herbst- u. Winterstoffe,

Specialitäten in wasserdichten wetterfesten Loden, Jagdtuchen, Palmerstone für Winterhüte, Damen-Confectionstoffe sowie Tuche für jeden Zweck in guten, haltbaren, farb-rechten Qualitäten versendet zu Fabrikpreisen auch an Private das kleinste Mass

Depot k. u. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabrik

MORIZ SCHWARZ,

Zwittau, (Brünn).

3-10 Mtr. Anzugstoff compl. Anzug gebend von fl. 3.50 bis fl. 24.—, 2-10 Mtr. Winterrockstoff compl. Winterrock gebend von fl. 4.50 bis fl. 20.—, 2- Mtr. Ueberzieherstoffe compl. Ueberzieher gebend von fl. 4.— bis fl. 15.—, 2-80 Mtr. Mettschikoffstoffe compl. Mettschikoff gebend von fl. 5.— bis fl. 20.—, 1-80 Mtr. für einen kompletten Lodenrock von fl. 3.50 bis 9.—, 3-25 Mtr. schwarzes Tuch für Salomanzug von fl. 7.50 bis fl. 25.—, 1-17 Mtr. für eine Hose von fl. 2.25 bis fl. 11.—

Umhängtücher 1/2 von fl. 2.— bis zum feinsten Himalaya-Tuche, Reise- und Schlitten-Decken, Plaids, Selbst die billigsten Qualitäten sind farberecht und strapazierfähig.

1-20 **Musterbücher**

Nur für Schneidermeister. Neue Kunden gegen Einsendung von 50 kr., die bei der ersten Bestellung rückvergütet werden.

Versandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Für Nichtpassendes erstatte den Kaufpreis.

Bienenverkauf.

Auf der Pusta Mastina, am Gákovaer Potter, sind circa 250 Stück Zuchtienen sammt Sirnis, auch Körbstöcke daneben, billigst zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer

Michael Müller

Bienenzüchter, Gákova.

Dr. Popp's

Anatherin-Mundwasser

Ubt die vortreflichste Wirkung auf Mund und Zähne, dient als unvergleichliches Zahneinigungsmittel.

Herrn Dr. J. G. Popp, k. u. k. österr.-ungar. und k. griech. Hofzahnarzt in Wien.

Durch Ihren eigenen Gebrauch Ihres Anatherin-Mundwassers habe ich mich von der vortreflichen Wirkung auf das Zahnfleisch und die Zähne überzeugt, daher ich mich veranlasst fühle, um der leidenden Menschheit zu dienen, dieses Mundwasser Jedermann bestens zu empfehlen.

Landgraf zu Fürstenberg m. p., k. k. General d. Cav.

Die Endesgefertigte bestätigt dem k. u. k. österr. und kön. griech. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp dahier mit Vergnügen und der Wahrheit gemäss, dass sie dessen Anatherin-Mundwasser schon seit langer Zeit gebraucht und dasselbe nicht nur wegen seiner Güte, sondern seines angenehmen Geschmackes wegen bestens empfehlen kann. — Wien.

Therese Fürstin Esterházy.

Herrn Dr. J. G. Popp, k. u. k. Hof-Zahnarzt, Wien, I., Bognerg. 2.

Das mir von einem guten Freunde anempfohlene und von Ihnen bezogene Anatherin-Mundwasser, welches ich und meine Gattin, und zwar letztere wegen Lockerung der Zähne und Zahnsteinbildung, ich aber zur Beseitigung des hässlichen Zahnfleischblutens und starken Tabakgeruchs aus dem Munde gebrauchten, bewährt sich wirklich als das beste Mittel gegen diese Krankheiten, und ich kann nicht umhin, Ihnen für diese Erfindung zu danken und zu wünschen, dass es recht viel bekannt werde, damit so manchen Leidenden ihre Mühe gelohnt, Sie aber den wohlverdienten Lohn dafür finden mögen.

E. Graf Trattenbach m. p.

Ich bezeuge hiemit, dass mir in Folge häufiger Weinsteinbildung an den Zähnen dieselbe locker wurden und auch einige herausfielen, worauf ich mich zu dem Herrn Dr. Popp, k. u. k. und k. griech. Hof-Zahnarzt in Wien verfügte und seine zahnärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Herr Dr. Popp gab mir als Mittel das von ihm erfundene Anatherin-Mundwasser, und wirklich half mir der Gebrauch desselben insofern, dass sich so lange ich das Wasser gebrauchte, kein Weinstein mehr bildete und auch die Zähne im Zahnfleisch fest sitzen, ohne dass ich auch seit der Zeit des Gebrauchs an Zahnschmerzen leide, einem Uebel, dem ich früher ebenfalls sehr häufig unterworfen war. — Grafendorf.

Gräfin Anna Moszler.

Geehrter Herr Doctor Popp!

Da ich das neu verbesserte Anatherin-Mundwasser gebrauchte und eine kusserst wohltuende Wirkung verspürte, indem es nicht nur den üblen Geruch aus dem Munde vertilgte, sondern meine ganzen Mundtheile gekräftigt und gestärkt waren, so kann ich nicht umhin, meinen wärmsten Dank auszusprechen und dieses Mundwasser Jedermann bestens anzuempfehlen.

Anna Funk von Seutenau, k. k. Oberstleutnants-Gattin.

Zu haben in Zombor: E. Galle's Erben Apoth., Jof. Hegedüs Apoth., L. Hagelmann Apoth., Gajpar Teltich Optiker, Andreás Kummerkommer Briefeur, A. & S. Weidinger, Mayer & Thum; in Bezdán: Dr. Hegyessy Apoth., in Ó-Morovicza: Alex. Kiss Apoth., R. Krenz Apoth., in Apatin: T. Katay Apoth., in Bajmok: E. Steiner Apoth., in Stanisits: J. Vele Apoth., sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns.

Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse.